

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 6: Weiterbauen = Continuer le bâti = Building on

Artikel: Update, Upgrade : Lussi + Halter Architekten : Sanierung und Erweiterung eines Einfamilienhauses, Triengen (LU)
Autor: Esch, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Update, Upgrade

Lussi + Halter Architekten: Sanierung und Erweiterung eines Einfamilienhauses, Triengen (LU)

Architekten: Lussi + Halter dipl.

Architekten: ETH SIA BSA, Luzern

Mitarbeit: Daniel Tschuppert

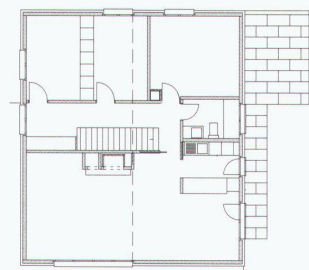
Landschaftsarchitekt: Stefan Koepfli,
dipl. Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern

Projekt, Ausführung: 1999

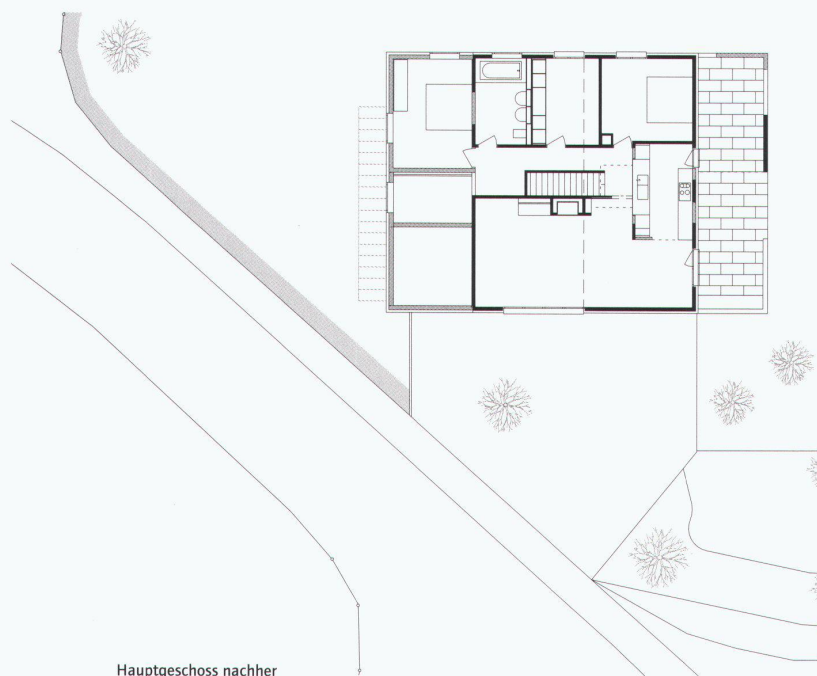
Bilder: Thomas Lussi



Vorher



Hauptgeschoss vorher



Hauptgeschoss nachher

Der Dialog zwischen Alt und Neu wird immer dann gerne beschworen, wenn ein zeitgenössischer Eingriff in ein bestehendes Gebäude explizit kontrastierend ausfällt. Dabei wird vergessen, dass ein ergiebiges Zwiegespräch eine eigene – und relevante – Position beider Beteiligten voraussetzt, und dass dies bezogen auf den baulichen Alltag unseres Metiers wohl eher selten gegeben ist. Im banalen Regelfall dagegen dürfen wir froh sein, wenn der vorgefundene Bestand schweigt; so auch im vorliegenden Beispiel, einem vor wenigen Jahren erweiterten Einfamilienhaus aus den sechziger Jahren im luzernischen Triengen. Die Qualität der baulichen «Anverwandlung» wird hier besonders augenfällig, weil ein identischer Zwilling gleich nebenan den ursprünglichen Zustand vor Augen führt. An jenem Haus ist alles sparsam: die Grösse, die Materialwahl, der bescheidene Eingang, das zeitypisch knappst gehaltene Bad und die ebenfalls kleine Arbeitsküche, selbst die zaghaft schmückende Holzapplikation auf der Fassade.

Das hat auch der Eigentümer des heute renovierten Hauses so empfunden, als er die Luzerner Architekten Thomas Lussi und Remo Halter mit der Sanierung und Erweiterung beauftragte. Gewünscht waren mehr Platz für Eingang, Küche, Bad, und Schlafzimmer, vor allem aber wohl eine neue Anmutung des Hauses. Diesen Anliegen sind die Architekten ebenso forsch wie pragmatisch nachgekommen. Dazu wurde die Küche um die Fläche des Bades vergrössert und ein vormaliges Schlafzimmer zu einem wahren Bade-Zimmer deklariert. Auf seiner einen Seite wurde das ganze Gebäude kurzerhand verlängert, um Platz für eine neues Schlaf-



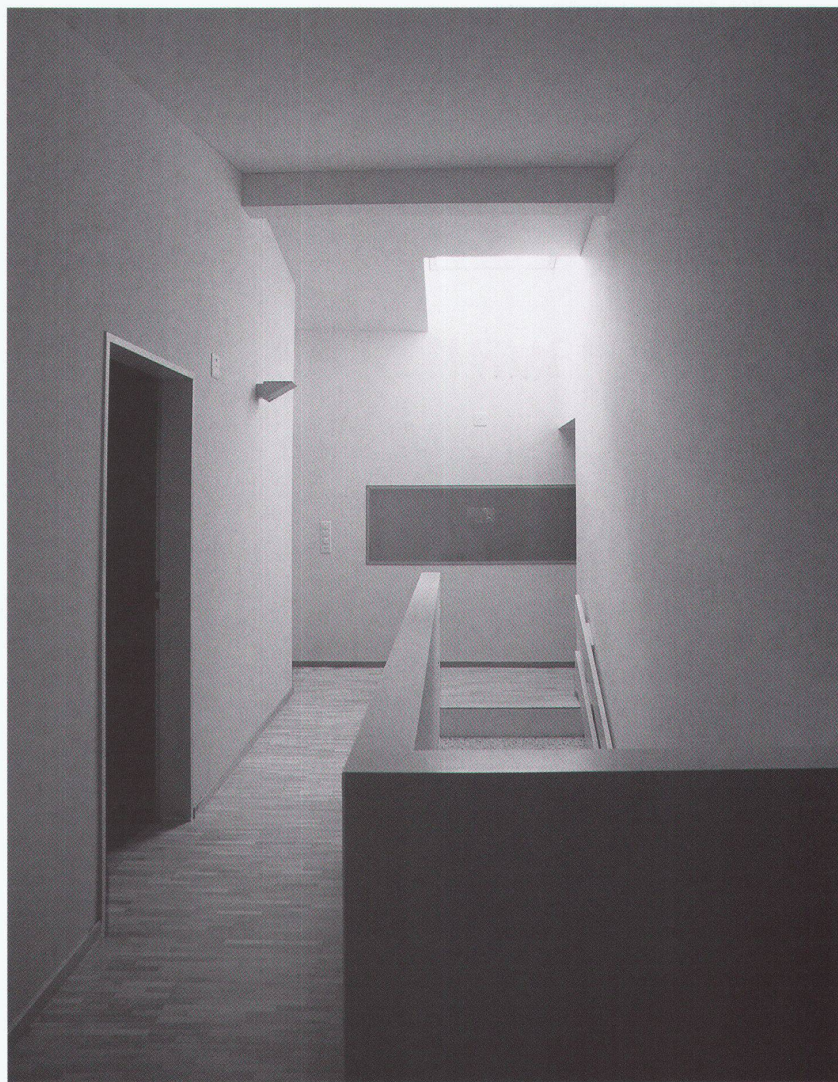
Nachher

zimmer und für einen überhohen Empfangsraum samt gedeckten Vorbereich zu gewinnen. Die grau verputzte äussere Wärmedämmung und der strahlend weisse innere Anstrich überdecken und glätten Brüche, und sie tun das so versöhnlich, dass das Nebeneinander von altem, innenbündigem Holzfenster und neuem, aussen angeschlagenem Holz-Alu-Fenster nicht störend wirkt, sondern bereichernd. Überdeckt werden auch frühere Brüche, zur talseitigen Stützmauer oder zum gedeckten Aussen-Sitzplatz, welche alle in das nunmehr dynamische Gleichgewicht des ergänzten Baukörpers einbezogen werden. Das Haus scheint im Ergebnis wesentlich grösser geworden zu sein. Gewachsen ist es aber nicht bloss um die Fläche des Anbaus, sondern vielmehr qualitativ, um repräsentative Grösse nämlich, um die signorile Geste des neuen Eingangs etwa oder um Licht und Weite im Innern.

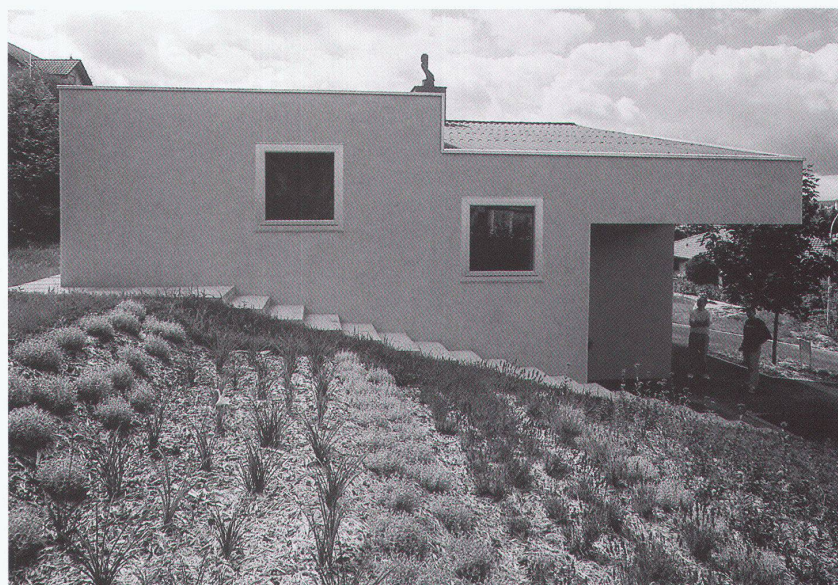
Lussi und Halter haben sich wiederholt an dieser «Strategie der Inkorporation» versucht, welche an das Geschick barocker Baumeister erinnert, die «ungeliebte mittelalterliche Substanz elegant und ökonomisch zu kaschieren.»¹ Zu nennen wäre hier etwa die Sanierung eines grossen Wohn- und Geschäftshauses in Emmenbrücke (1999) oder eine jüngst fertiggestellte Schulerweiterung in Altdorf, deren «wie angegossen sitzender» Anbau zur typologischen «Reflexion» (im Wortsinn) über den Baubestand gerät, zur – variierenden – Spiegelung.

Philipp Esch

¹ Peter Omahen: «Aufwertung als Strategie. Arbeiten von Thomas Lussi und Remo Halter», in: Neue Zürcher Zeitung, 3.11.00



Korridor



Ansicht Anbau